

begreife.» Vor einiger Zeit hatte ihm nämlich eine Magd gemeldet, sie habe schon seit einigen Tagen in einem gerade unbenutzten Kamin ein merkwürdiges Geräusch gehört und wie er nun selbst nachschaute, sass auf einer Kaminfalle ein alter Waldkauz und glotzte ihn mit den grossen schwarzen Augen trotzig an, so dass er beim ersten Anblick erschrocken zurückfuhr. Der Vogel war ohne Zweifel in den Kaminhut eingeschlüpft und dann heruntergefallen.

Wie Herr Linder mir weiter erzählte, brachte er dann den Vogel in einen grösseren Verschlag und setzte ihm Verschiedenes in rohem Fleisch vor. Der Kauz verschmähte aber, wohl aus Liebesgram, alles und wäre eher verhungert. Am 3. Tag gegen Abend wurde er wieder freigelassen und es war, wie wir uns noch erinnerten, gerade an demselben Abend als ich jene Beobachtung machte. Jetzt hatten sich die beiden Gatten wieder gefunden, daher die so freudige Begrüssung!



Wintergäste.

Von H. Mühlemann.

In Heft 8 des letzten Jahrganges wurde im «Beobachter» auf den Vogelreichtum des Aaregriens bei Aarberg aufmerksam gemacht. Es lässt sich wirklich in hiesiger Gegend kaum ein Brutgebiet finden, in dem die Vogelwelt auch durch Gattungen so zahlreich vertreten ist. Viele Vögel sind allerdings nur während der Brutzeit anwesend, andere aber verweilen bis zum Herbst daselbst und einige Gattungen sind nur während der Zugzeit anzutreffen.

Von Mitte November an beginnt im Aaregrien das Winterleben. Da rücken die *Raben-* und *Saatkrähen* von Norden her ein. Diese halten nun im Aaregrien Nachtruhe. Schon viele Winter hindurch habe ich beobachtet, dass am Abend immer viele Krähen hier anwesend waren. In den letzten Jahren steigerte sich ihre Zahl ganz erheblich und in diesem Winter mochten es gegen 1000 Stück gewesen sein.

Ist der Winter nicht zu kalt und bleibt namentlich die Ebene schneefrei, so verweilen die Krähen bis zu den ersten Märztagen

hier und verschwinden dann, wenn um diese Zeit milde Witterung eintritt. Dieses Jahr zogen sie in den ersten Februartagen weiter, da auf der Ebene ziemlich viel Schnee fiel, während sie im Winter 1904/05 schon vor Einbruch der grimmigen Kälte, Ende Dezember, verschwanden. Am 2. März übernachteten dann im Aaregrien wieder viele Krähen und am 23. März abends war daselbst grossartiges Krähenkonzert.

Kurz nach Sonnenuntergang rücken die Vorboten ein, später folgen die Schwärme, manchmal gegen 300 Stück zählend, mit Einbruch der Nacht sind die letzten Nachzügler angekommen. Am Morgen ziehen sie in Schwärmen aus und zwar schon zu Beginn der Dämmerung. Steht gelinde Witterung bevor, so führen sie am Abend, in grosse Scharen vereinigt, kühne Schwenkungen aus oder erheben ein entsetzliches Geschrei, das erst mit Einbruch der Nacht verstummt. Letzteres tun sie auch am Morgen, wenn sie nach ihren Futterplätzen fliegen. Manchmal ist die Luft weit hin von ihrem Geschrei erfüllt: dabei machen sich dann die Saatkrahen durch ihre heiseren Stimmen bemerkbar. Bei Nordwind und gefrorenem Boden lassen sie sich am Abend auf das unmittelbar vor dem Aaregrien liegende Feld nieder und setzen sich, in grosse Gesellschaften verteilt, auf die Bräcker. Erst mit Einbruch der Nacht fliegen sie in das Aaregrien.

Ihre Futterplätze befinden sich jedoch nicht auf den nächstgelegenen Feldern, sondern an den Rändern des «Grossen Moores» und auf diesem selbst und erstrecken sich wahrscheinlich bis an den Murten- und den Neuenburgersee, also mindestens 15 km weit. Der in den letzten Jahren im «Grossen Moore» eingeführte Anbau der Zuckerrübe beansprucht grosse Bodenflächen, die meistens im Vorwinter gepflügt werden. Dadurch werden jedenfalls Jahr für Jahr mehr Krähen veranlasst, in der Gegend Winterquartier zu nehmen. Die Auenwäldchen an der alten Aare bei Aarberg müssen sich dazu ebenfalls sehr gut eignen.



Beobachtungsberichte im Juli 1906.

(Nebst Ergänzungen.)

Turmfalke (7). 29. Juli auf der Schwandfeldspitze oberhalb Adelsboden (zirka 2000 m) 1 ♀ (D.).

Lerchenfalke (11). Am 24. und 25. Juli an der Rappenfluh bei Aarberg beobachtet (H. M.).